

Glasraumjet gelandet : der neue ABB-Verwaltungsbau von Theo Hotz in Baden

Autor(en): **Valda, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **9 (1996)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glasraumjet gelandet



Blick zum Haupteingang: Der Glasturm überragt seine Umgebung

Im Dezemberheft 94 berichtete Hochparterre über den «gelenkten Blindflug» und meinte die Entwicklungsplanung des ABB-Areals in Baden. Nun ist ein erster Grossraumjet gelandet. Der Neubau von Theo Hotz fasst 2100 Arbeitsplätze und kostete 150 Millionen Franken. Ein Lehrstück im Geschwindbauen.

Wir stehen am Hauptportal zum riesigen ABB-Gelände in Baden (AG). Das Areal ist etwa so gross wie die Berner Altstadt. Zwischen den riesigen Industriegebäuden entdecken wir bereits einen Teil eines gläsernen Eckturms. Das neue Verwaltungsgebäude «Konnex» kündigt sich an. Der Turm überragt die umliegenden Fabrikbauten um rund fünfzehn Meter. Seine Höhe wirkt gebieterisch, seine Ausstrahlung wirkt weit. Es ist, als ob ein Muezzin vom Minarett über die Dächer von Baden herabrufte: Jetzt und hier beginnt die radikale Erneuerung! Umnutzen statt Brache, realisieren statt projektieren, durchziehen statt wiedererwägen; Stockwerk statt Halle, Glas statt Stein; zusammenfassen statt verzetteln, Transparenz statt Abkapselung. Wir treten näher.

2100 neue Büroplätze

Der Eckturm ist nur ein kleiner Teil des neuen Verwaltungsgebäudes. Aus der Nähe betrachtet ist die weitläufige Anlage vorerst kaum zu überblicken. Später lernen wir vier Teile zu unterscheiden: Einen achtgeschossigen Haupttrakt als Rückgrat, vier identische sechsgeschossige Fingertrakte senkrecht zum Haupttrakt, den neungeschossigen Eckturm mit Treppen, Aufzügen und Haupteingang und schliesslich einen niedrigen, zweigeschossigen Vorbau. Zusammenfassend: ein Kammgrundriss.

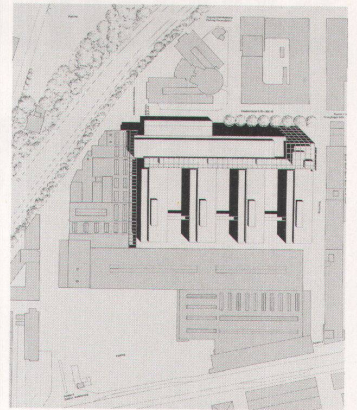
Vor dem Haupttrakt liegt eine spezielle Gangzone als Puffer zwischen den Fingern und dem Haupttrakt (siehe Situationsplan). Die ganze Anlage steht auf einer Fläche von eineinhalb Fussballfeldern (125 x 80 Meter). Die ältesten Werkhallen (1892) der einstigen BBC standen vorher hier und wurden abgebrochen.

Mieter ist eine Tochterfirma der ABB, ABB Kraftwerke. Sie verlässt 25 Standorte in Baden und Umgebung, um ihre 1700 Mitarbeiter im Neubau zusammenzufassen, der 2100 Arbeitsplätze fasst. Aber nicht die ABB selber hat das 150-Millionen-Projekt finanziert, sondern ein Konsortium aus vier Pensionskassen. Das sei in der Schweiz ein Novum, betont die ABB. Neu, weil damit die ABB ihr Geld nicht in der Immobilie binden müsse, sondern es im operativen Geschäft einsetzen könne. Neu auch, weil die Pensionskassen die beträchtliche Summe in ein Gebäude mit nur einem Mieter investieren, also ein Risiko auf sich nehmen.

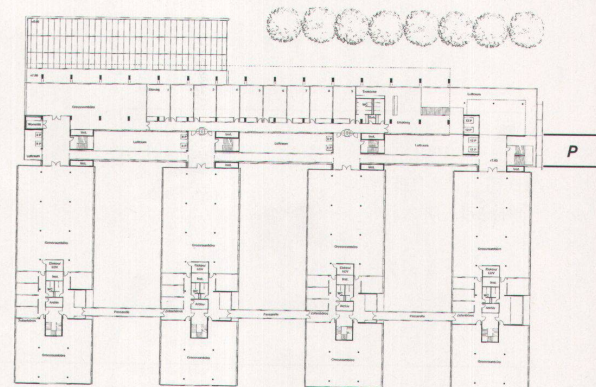
Hotz' Handschrift

Nicht neu ist, wie Theo Hotz entwirft und baut, nur kombiniert er in Baden seine Erfahrungen anders. Er kennt sich in grossen Anlagen aus, wie sie übersichtlich zu organisieren sind und wie sie wirken (Postzentrum in Mül-

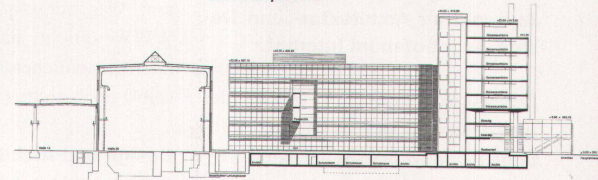
Situation: vier Elemente: Haupttrakt als Rückgrat, Fingertrakte, Glasturm und Anbau



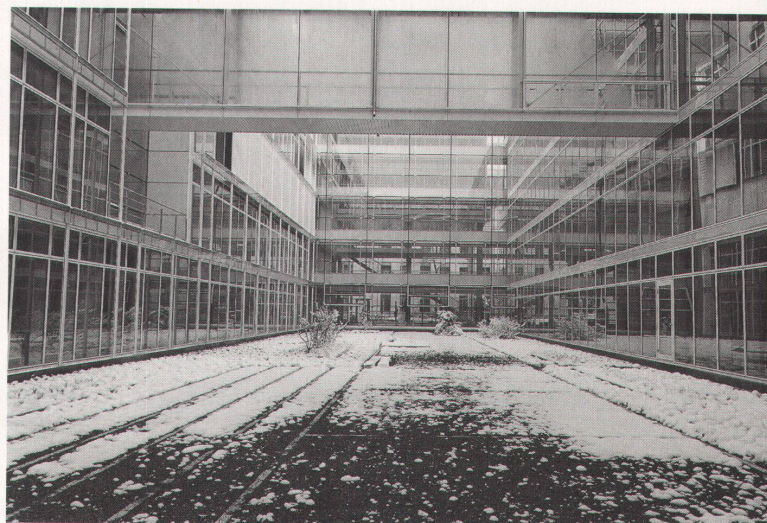
Grundriss 2. Obergeschoss: zwischen Haupttrakt und Fingertrakten die unbeheizte Pufferzone (P)



Schnitt zwischen den Fingertrakten durch den Haupttrakt



Blick in einen der Höfe zwischen den Fingertrakten



ligen). Er beherrscht die Pflicht eines behaglichen Büroarbeitsplatzes und denkt dabei schon an die Kür des Fassadenausdrucks (Bankgebäude Apollo in Zürich). Schliesslich beherrscht er den Gebrauch des Glases an der Fassade, sei es in ausgewogenen Proportionen der Scheiben, sei es im verblüffend minimierten Glas-Rahmen-Detail (Modehaus Feldpausch an der Zürcher Bahnhofstrasse). Dieses Know-how setzt er in Baden ein und fasst es zu einem neuen Ganzen zusammen. Seine Erfahrung half ihm, seine architektonischen Ideen bei Bauherrschaft, dem Generalunternehmer und der zukünftigen Nutzerin durchzusetzen. Ein Beispiel: Die Transparenz der Gebäudehülle. Hotz baut sie, und die ABB Kraftwerke nehmen diesen Leitgedanken des Architekten auf. Den Mitarbeitern wird verboten, sich mit Stellwänden bis unter die Decke abzukapseln. Ab Kinnhöhe gilt: freie Durchsicht durch den Raum hinaus in den Hof, in den nächsten Trakt und durch diesen hindurch bis zum übernächsten Hof. Der gläserne Eckturm wirkt von weitem fein, zerbrechlich und abstrakt, aus der Nähe wuchtig, glashart und sehr präsent. Seine 33 Meter hohe Glasfassade umhüllt das Innere, scheinbar ohne es zu berühren. Die tragenden Metallprofile sind irritierend dünn. Betritt man den Turm durch den Haupteingang, so öffnet sich ein dreigeschossiges Foyer. Darin stehen die Liftsäule und ein Empfangspult. Keine Opulenz will uns beeindrucken, sondern Leichtigkeit, Lichtfülle und Raumhöhe. In der Lücke zwischen der Glashaut und den auskragenden Liftpodesten (ab dem dritten Stock) sieht man sogar hinauf bis zum Dach und zum Himmel darüber – auch die fünfte Fassade, das Dach ist eine Glashülle.

Zeitprogramm light

Schlanke Profile, schlankes Budget, schlanke Zeitvorgabe: Im Februar 1993 bekam Hotz den definitiven Planungsauftrag (HP 4/93), im August war Baueingabe, im November kam die Bewilligung. Im Januar 94 begann der Totalunternehmer (TU) mit dem Abbruch. Das Büro Hotz zeichnete die Ausführungspläne, der TU baute, organisierte und führte die Kontrollen. Im Januar 1996, zwei Jahre später, bezogen die ABB Kraftwerke den Neubau. Der Neubau ist Teil

des Entwicklungsrichtplans «Chance Baden Nord», der im November 94 vom Parlament genehmigt wurde (HP 12/94). Darin ist die schrittweise Umgestaltung des Areals zu einem öffentlich zugänglichem Stadtteil festgelegt, worin künftig sowohl gearbeitet als auch gewohnt werden soll. Der Hotz-Neubau ist der erste Schritt dahin. Seine hohe Dichte – Ausnutzungsziffer 4 bei einer über das ganze Areal angestrebten Ausnutzung von 1,8 – wird kompensiert werden. Als zweiter Schritt folgt eine mäandrierende Wohnzeile gleich neben den Fingertrakten des Hotz-Baus. Bereits hat die ABB zusammen mit den Berner Architekten Matti, Bürgi, Ragaz und Hitz den Gestaltungsplan eingereicht. Das Baugesuch soll diesen Frühling folgen. Der dritte Schritt

schliesslich folgt – vertraglich geregelt – maximal fünf Jahre nach Erstellung der Wohnbauten mit dem Bau eines öffentlichen Parks.

Falls der erwähnte Muezzin auf dem gläsernen Eckturm weiter die Kraft hat, seine Botschaft zu verkünden, und der ABB-Chef Edwin Somm die nächsten zwei Umnutzungsprojekte mit der gleichen Energie vorantreibt wie den Hotz-Bau, dann werden wir um die Jahrtausendwende in Baden in einem neuen Stadtquartier spazieren gehen.

Andreas Valda



Bilder: Peter Schönenberger & Anja Burse

Konnex, Baden

Baurechtgeber: ABB Immobilien, Baden
Bauherrschaft: Winterthur Lebensversicherungsgesellschaft, Aargauische Beamtenpensionskasse, Pensionskasse des Basler Staatspersonals, Pensionskasse der Schweizerischen Bankgesellschaft
TU: Oerlikon-Bührle Immobilien
Nutzer: ABB Kraftwerke
Architekt: Theo Hotz, Zürich
Mitarbeiter: Heinz Moser, Roland Steinemann, Stefan Adler, Martina Koeberle, Matthias Knöpfel, Michael Ringli, Koni Egli, Urs Schmid, Holger Kortner, Christine Stoller, Armin Lisibach
Kosten Grund-/Mieterausbau: 130 Mio. Fr.
davon Altlastensanierung: 3 Mio. Franken
Kosten Betriebsausbau: 20 Mio. Franken
Volumen: 204 170 m³
Bruttogeschossfläche: 41 000 m²
Ausnutzungsziffer: 4
Fr./m² SIA: ca. Fr. 640.–
Preis BGF: ca. Fr. 3200.–/m²